

## Zweyte Abtheilung.

### Von den Bestandtheilen dieses Bades.

#### § I.

Nach der Beschreibung der Lage und der Bequemlichkeit dieses Bades, will ich nun die in diesem Bade nach fleißiger Untersuchung entdeckte Bestandtheile anführen: so wie sie Herr Doktor von Erdelyi selbst auch befunden hat.

„ Das Wasser (sagt derselbe) wenn  
 „ man selbes bey seiner Quelle be-  
 „ trachtet, scheint zu sieden; es wirft  
 „ sehr große Blasen, doch aber ohne  
 „ Brausen auf. Das vor der Quelle  
 „ frisch geschöpfte Wasser ist an Farbe  
 „ und Geschmack von einem andern  
 „ Brunn-

„ Brunnwasser nicht leicht zu unter-  
„ scheiden; der schweflichte Geruch ist  
„ nicht alle Jahre in gleichem Ver-  
„ hältniße, er ist in ein und anderer  
„ Jahreszeit stärker oder schwächer;  
„ Steht dieses Wasser eine Zeit hin-  
„ durch ruhig in einen zugemachten  
„ Gefäße, erfüllet es das ganze Haus  
„ mit schweflichten Geruch; frisch in  
„ ein reines Glas übergossen ist es  
„ rein wie Kristall, anfänglich wirft  
„ es die kleinsten Perlen, die nach und  
„ nach größer zu Boden sinken, und  
„ sich an die Seiten heften, alsdann  
„ auf die Oberfläche des Wassers stei-  
„ gen.

„ Wenn es aus einem Glase in  
„ das andere übergossen wird wirft es  
„ eine große Menge Perlen auf; stehet  
„ dieses Wasser eine längere Zeit in  
„ einen Glase in freier Luft, ändert  
„ sel-

„ selbes ihre Farbe nicht, und geht  
 „ auch nicht in die Fäulung über, wie  
 „ es bey andern mineralischen Wässern  
 „ zu geschehen pflegt.

§. II. Eine Flasche voll Badwas-  
 ser, und eine eben so große Flasche voll rei-  
 nes gemeines Wasser, wenn beyde ge-  
 schüttelt wurden, zeigten sich im Bad-  
 wasser mehrere und größere Perlen,  
 welche länger dauerten, als ein gemei-  
 nes Wasser; eben dieses geschah in  
 denen Violett.

§. III. Ein gut bereiteter Weil-  
 chensaft änderte die Farbe unsers Was-  
 sers nicht auf der Stelle; da es aber  
 mit demselben eine Weile ruhig stand,  
 wurde es immer grüner. Die berühm-  
 testen Kimiker versichern, daß der Weil-  
 chensaft nicht nur vom Laugensalze  
 grün werde, sondern demselben auch  
 andere

andere Körper die grüne Farbe mittheilen, als:

Das Wasser, welches viele Kalkerde in sich hat.

Die mit Säuer aufgelöste Erde.

Anderer Mittelsalze.

Eisen Vitriol.

Der flüchtige Salpetergeist.

Bley in Eßig aufgelöst.

§. IV. In 4 Loth Badwasser änderten 3 Tropfen Salpetergeist nichts: noch 3 Tropfen von diesem Geiste dazugesetzt, machten weder ein Aufbrausen noch eine größere Hitze, sondern auf den Boden des Geschirres zeigten sich Flocken.

Eben soviel Tropfen Vitriolsäure, zeigten gegen den Boden des Glases einige innere Gährung, oder Bewegung.

Die

Die Bersalzsäure verursachte einen stinkenden Geruch; der Geschmack zeigte deutlich etwas schweflichtes an, und einige kleine zitronenfärbige Flöckchen konnte man auf den Boden des Gefäßes ersehen.

§. V. Drey Tropfen zerfloßenes Winsteinöl veränderten 4 Loth Badwasser in ein Milchartiges Wesen, wenn etwas destilirtes Wasser zugegossen wurde, machte die Vermischung der Milch noch mehr ähnlich, und setzte sich ein sehr leichter weißer Satz zu Boden.

Mit dem Salmiakgeist wird der obere Theil des Wassers dicker und trüber, gleichsam als schwebete ein weißer Nebel in demselben.

Der Aufguß von Galläpfeln nach und nach in das Wasser getropfelt verändert

ändert anfänglich nichts; die ganze Mischung bleibt Zitronenfärbig, steht sie aber in der Ruhe so bekommt sie eine grünlichte Farbe.

§. VI. Silberglätteſſig bringt in unſerem Badwaſſer geſchwinder eine Milchfarbe hervor, und wirkt einen ſtärkeren weißen Saß zu Boden, als in gemeinen Waſſer.

Bley in Salpetersäure aufgelöst verändert unſer Waſſer gleich in eine weiße Farbe; der Geſchmak davon iſt zuſammenziehend; der Saß iſt zertheilert, ſchwimmt im Waſſer, und hängt ſich an die Seiten des Glaſes.

Zu Pulver geſtoffener Bleyzucker verändert das Waſſer gleich in eine Milchfarbe, und ſchlägt einen häufigen weißen Saß darnieder; wenn nur  
Sal-

Salpetergeist hinein getropfelt wird, so verschwindet der weisse Satz und bleibt gleichsam in der Mitte des Glases hängen.

Die gemachte Auflösung des Mercurius in der Salpetersäure machet in Badwasser eine stärkere innerliche Sättigung, und Flocken; der Geschmak ist brennend und zusammenziehend.

§. VII. Zwölf gemeine Pfund Badwasser hat Herr Phil. & Med. Doct. Erdelyi. in einem weiten erdenen Geschiere über einem gelinden Feuer abdünsten lassen; also zwar, daß das Wasser niemals zum Sieden kam. Unter dieser Abrauchung zeigte sich in der Oberfläche Schaum, welcher nach und nach weggenommen wurde. Wenn nun auf diesen trockenen Schaum eine Salpetersäure gegossen wurde, so prausete selbe  
auf,

auf, und wurde 6 Quintel zur gänzliche Sättigung erfordert.

Mit der Vitriolsäure war es das nämliche: mit der Salzsäure entstand auch das Aufbrausen doch etwas zitronenfärbig. Das übrige Badwasser, wurde in ein stark glasiertes Geschirr bey gelinden Feuer bis zur trockne abgeraucht; und es blieb eine geringe Menge salzartiges Wesen zurück, welches der Zunge einen bitteren salzigten Geschmack eindruckte. Diese übrig gebliebene salzige Substanz verursachte mit der Salpeter- und Vitriolsäure das nämliche, wie mit dem vorher aufgehobenen Schaum geschah, mit der Meersalzsäure aber war das Aufbrausen schwächer, und mit Eßig am schwächsten.

Wenn sowohl der Schaum als dieses sauartige Wesen, welches nach

\* \*

der



Der Abrauchung zurückgeblieben ist, mit diesen verschiedenen Auflösungen vereinigt und verdinnert, mit Weinsteinöhl beträufelt werden, so geschieht also gleich eine Niederschlagung auf den Boden des Gefäßes in Gestalt eines weißen Pulvers.

§. VIII. Aus allen vorher gesagten kann man auf folgende Bestandtheile schließen.

Itens. Auf eine reine geistige Luft: diese beweiset; die Abwesenheit der Säure, die grössere Leichtigkeit in Vergleichung mit andern Wässern, das Blasenmachen bey der Quelle, die Aufblasung einer Blase die an die Flasche gebunden worden.

Itens. Die Zeichen der in diesem Wasser enthaltenen Mittelsalze sind:  
das

das flüssige Weinsteinöhl, der Salmiak Geist; denn es wird das Badwasser gleich Milchartig, machet eine Wolke, und läßt einen leichten weißen Saß zu Boden fallen, so auch der Beilchensaft, welcher sich mit dem Badwasser Meergrün und hernach Grasgrün färbet.

3tens. Das laugenartige zeigt der VIII. §. deutlich an, auch das Milchartige mit dem Allau, welcher seine Erde zu Boden fallen läßt.

4tens. Den Eisenocher bezeigt die Verwandlung in eine grüne Farbe von dem Beilchensaft, die zitronen artige Farbe vom Galläpfeln. Die durch Mineralssäure diesem Wasser verschafte und vermehrte Klarheit und darinn schwimmende Flocken; die geringe Milchfarbe, und derlei Wölkchen, die nachgehends gelblicht werden, wenn der Salk

\* \* \*

miak

miakgeist mit ungelöschten Kalk in das Badwasser getropfelt wird. Endlich zeigt der Magnet das Eisen in der nach der Abdunstung des Badwassers zurückgebliebenen Materie am deutlichsten an.

5tens. Etwas Schweflichtes zeigt der Geruch des Badwassers zu gewissen Zeiten weniger oder stärker und das gestandene Wasser im wohlvermachten Geschirr.

Mithin enthält dieses Badwasser:

- 1tens. Einen reinen ätherischen Geist.
- 2tens. Mittelsalze.
- 3tens. Laugenartige Kalkerde im Wasser aufgelöst.
- 4tens. Eisentheile.
- 5tens. Etwas Schwefelartiges.